

MENSCHEN IM STURM

I.

Ein Weiser spricht....

«Im Leben der Völker gibt es Stunden, wo unter der Wirkung gewaltsamer Vorkommnisse die Geister verwirrt sind, so zwar, daß die Menschheit plötzlich die Quellen vergißt, aus denen sie bisher ihr Licht herleitete, das ihre Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft beleuchtete.

«Die Besten unter den Menschen, die am mutigsten für eine bessere Zukunft gekämpft haben, scheinen plötzlich aus unserm Erinnern gelöscht zu sein.

«Das sind Stunden, wo die wohlthätigen Götter und die mit Recht verehrten Helden vor den falschen Götzen das Feld räumen müssen, die gestern noch unbekannt waren, die aber unter dem Druck eines kollektiven Wahnsinns in wenigen Jahren auf das Piedestal gehoben werden und von den Massen vergöttert werden.

«Denen so die Gunst der Massen zufliegt, bringen keine neue Botschaft und sie verdanken ihren Erfolg lediglich der schamlosen Verneinung aller weisen Gesetze, die uns bisher von unsern klügsten Lehrmeistern gelehrt wurden.

«Ist das nicht der Fall — um ein Beispiel zu nennen — jener Diktatoren, in denen eine ganze Jugend große Reformatoren zu sehen vermeint, weil sie mit einer brutalen Geste die Freiheit abschaf-

fen, unter deren Klima doch die Fähigkeiten einer Menschheit am besten gedeihen konnten und den Höhen am nächsten waren?

«Gestieft und behelmt, waffenstarr, stirnrunzelnd, zornfunkelnd, bereit, jeden Widerstand und jede Kritik mit starker Faust niederzuschlagen, Säbel u. Dolch beständig auf die gerichtet, die angesichts der Tyrannei noch das Recht des Geistes fordern — so sehen diese neuen Führer der Menschen, die neuen Herren der Völkerschicksale, die neuen Demiurgen aus in ihrem blutbefleckten Dekor.

«Auf ihrem Weg jubeln die wahnsinnigen Massen und singen Hosannah.

«Bedauerliche Herden, die nicht ahnen, daß am Ende dieses Triumphzuges bereits das Leichenfeld sich dehnt, auf dem fürchterliche Gemetzel wüten wird. Blinde, die von Blinden geführt werden, Taube, die von Tauben geleitet werden, arme Menschen, die zu ihren Ketten hingezerrt werden, der Freiheit müde, singenden Mundes in die Sklaverei stürzend, Halluzinierte, die sich von den ruhigen und warmen Horizonten abwenden u. Spiegelungen entgeneilen, die keine lebenspendenden Wasser bringen können.

«Und dennoch, wenn sie ihre Blicke nach rückwärts richten würden, so sähen sie an vertrauten Orten die trauernden Bilder derjenigen, die die Völker auf dem rechten Wege führten, die stolzen Kämpfer des ewigen Kampfes für die wahrhaft guten und gütigen Ideen.

«Unter der Patina der Zeit würden sie die leuchtenden Züge der Menschen sehen, deren Leben, ob mühsam oder glücklich, in jedem Fall unermesslich fruchtbar in die Zeiten der Geschichte eingetragen steht.

«Und dann würden sie vielleicht begreifen, daß die Größe nur in der Wahrheit sein kann und daß Helden nur jene genannt werden können, die im Laufe der Zeit den schwierigen, aber sicheren Weg zurückgelegt haben, der zu der weiteren Ebene führt, auf der sich die leuchtenden Türme der Zukunft erheben.»

So sprach zu mir der Weise.

Und ich sagte mir, es sei vielleicht gut, die Hauptgeschehnisse aus dem Leben einiger dieser Männer zu erzählen, von denen er mir gesprochen hatte.

Und weil gewisse Völker den Zerstörern der Freiheit zujubeln, fand ich es für gut, vorerst das Leben derjenigen zu wählen, die in der Zeit kämpften, als das Symbol der Tyrannei vom französischen Volke niedergekämpft wurde.

Die Bastille, das Symbol des Despotismus, wird überall dort wieder errichtet.



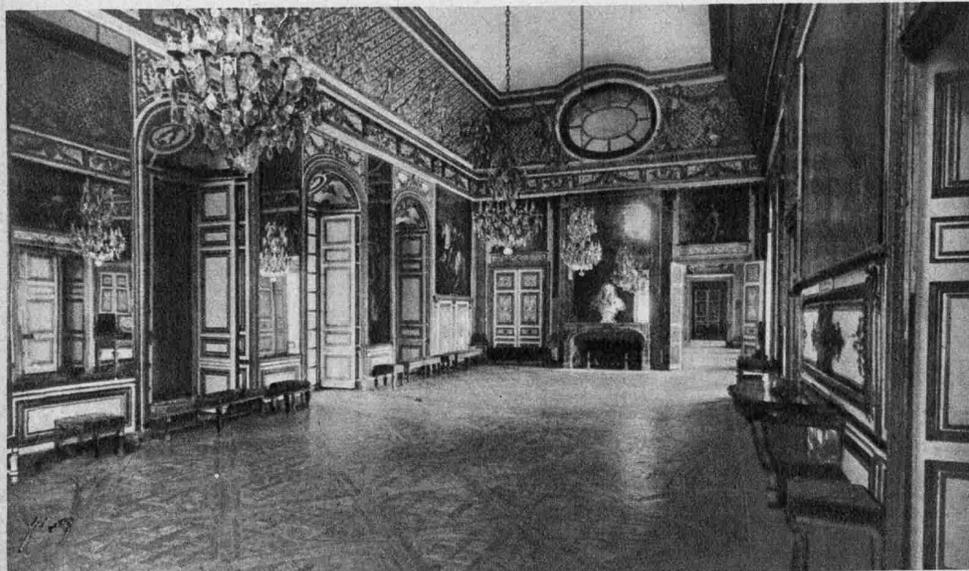
Bildnis Ludwigs XIV.

wo Völker die hart erkämpften Freiheiten preisgeben für ein Trugbild. Gewaltige Stürme hatten die Herrschaft des Volkes gebracht. Ein ganzes Jahrhundert hatte sie in den Geistern vorbereitet. Wenden wir unsern Blick nach diesem, dem achtzehnten Jahrhundert.

Das Milieu.

«Das ist illegal,» sagte der Herzog von Orleans eines Tages zu seinem Vetter, dem König Ludwig XVI., über einen Erlaß.

«Das ist mir einerlei,» erwiderte Ludwig XVI.



Der Palast von Versailles.
Der Saal des «Oeil de Boeuf».